

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
 In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**

**Anzeigenpreis:**  
 Für die kleinstmögliche Kopie-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Restemittel für die kleinstmögliche Zeile 20 Pfg.  
 Anzeigenannahme bis 7 Uhr mittags.  
 Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostrola.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostrola.

Nummer 40

Freitag, den 2. April 1915.

14. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Reinigung der Geschäftsräume.

Nächsten Dienstag und Mittwoch, den 6. und 7. d. Mts. ist das hiesige Gemeindeviertel infolge Reinigung der Geschäftsräume geschlossen.  
 Ottendorf-Morkdorf, am 1. April 1915.

#### Der Gemeindevorstand.



regelt? Wer hat unablässig für die Bewollkommnung für Meer und Flotte gearbeitet, dem neuen Reiche Kolonien erworben, den monarchischen Sinn neu belebt und dem deutschen Volk auf allen Gebieten neue Bahnen gezeigt und eröffnet? Das war der große Mann, in dem das Deutschthum seine vollendetste Ausprägung gefunden hat. Die Bewunderung der Nachwelt ist ihm sicher. Aber mehr als Bewunderung ist Achtung und Liebe. Ein Mann wie er zieht durch seine Persönlichkeit die Herzen an: darin liegt das Geheimnis des Namens Bismarck. Das Lebenswerk, die staatsmännische Größe, die Geistesmacht dieses Mannes in allen Ehren! Aber wäre er nicht ein Mann gewesen, der eine Fülle sittlicher und seelischer Vorzüge in sich verkörperte, die Begeisterung und Liebe, die Pietät und Ehrfurcht wären unerklärlich, mit der das deutsche Volk an seinem Bismarck hängt. Es gibt eben doch nicht das den Ausschlag, was der Mensch leistet, sondern das, was er ist. Dieser treue Vasall seines Kaisers, dieser Staatsmann, dem Ehlichkeit und Wahrhaftigkeit als erstes Gesetz in der Politik galt, dieser deutsche Mann, der seinem Volke ein musterträchtiges Familienleben vorlebte, dieser charaktervolle Vertreter eines tiefinnerlichen, männlichen Christentums, der sich seines Glaubens niemals schämte, und ihn als die „wundervolle Grundlage“ seines Lebens und Wirkens pries, solch ein Mann mußte sich das Herz seines Volkes erobern für alle Zeiten. Er hat seinen Namen in die Rinde der deutschen Erde geschrieben zum bleibenden Gedächtnis.

#### Neuestes vom Tage.

— Die Episode des Russeneinfalls in das nördliche Ostpreußen ist abgeschlossen. Das deutsche Gebiet und aus das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist von den russischen Mordbrennern geäubert. Die russischen Streitkräfte, die aus Taurroggen von dem ostpreussischen Landsturm hinausgeworfen wurden, haben sich in der Richtung auf Stawdulle, auf der großen Heerstraße die von Taurroggen fast schnurgerade 200 Kilometer weit nach Nordosten auf Wittau und Riga zuführt, zurückgezogen. Eine weitere Verfolgung der Fliehenden konnte nicht die Aufgabe des Landsturms sein. Ihm kann es nur obliegen, nach der Säuberung des deutschen Gebiets vom Feinde, die er gründlich und schnell besorgte, nun treue Wacht an der Grenze zu halten, um eine Wiederholung solcher russischer Raubzüge unmöglich zu machen. Und man kann unbesorgt sein, daß er das mit der Aufopferung und Tapferkeit tun wird, die er bei der Erstürmung Taurroggens bewies.

— Haag. Der „Standard“ schreibt über die nach der Einnahme von Neuve Chapelle durch die Engländer sich ergebende militärische Lage: Würde durch den Besitz von Neuve Chapelle nicht die Annäherung an den wichtigen Knotenpunkt La Bassée und Beherrschung der Straße nach Lille geschehen, so würde angesichts des fünfmonatigen Bombardements von Neuve

Chapelle und angesichts der außerordentlich hohen Verluste an Mannschaften und Offizieren es wünschenswert sein, daß ähnliche Erfolge nicht mehr zu verzeichnen wären. Ob eine weitere Offensive in der Richtung auf La Bassée von Erfolg wäre, erscheine vorläufig ziemlich fraglich, denn auf der bei La Bassée beginnenden, in der Richtung auf Amentières befindlichen Hügelkette haben die Deutschen sehr starke Stellungen eingenommen, deren Einnahme sehr empfindliche Verluste bringen würde. Somit erscheine eine Umgehung der deutschen Stellung bzw. ein Durchbruch an anderer Stelle angebracht.

— Wien. „N. Z.“ meldet aus Czernowitz: Der Feind hat behufs Zurückdrängung unseres östlich der Bukowina durchgeführten Vorstoßes mit Kavallerie aufgestellte Truppen an die Front geworfen, die mit der Operationsrichtung unserer gegen Nowostelca angreifenden Truppen einen immer enger werdenden Halbkreis bildet. Der Feind versucht mit großer Kraftanstrengung, unsere Flügel zurückzubiegen, doch scheitert jeder Versuch unter schweren Verlusten. Die Russen erlitten in den letzten Tagen sehr große Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Dazu meldet die „Pester Lloyd“: In der Umgebung von Jaleczky haben die Russen festungsartige Stützpunkte angelegt, die ihnen von unseren Truppen schrittweise abgerungen wurden.

— Aus Mytilene wird der „Bosn. Ztg.“ gemeldet, daß das Linien Schiff „Lord Nelson“ das wegen schwerer Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbarer Stürme und durch das Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust.

— Der Athener Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert: Aus Lemnos wird gemeldet, daß im Kriegsrat der Alliierten, an welchem die Admirale und General d'Amade teilnahmen, beschlossen worden sei, die Forcierung der Meerenge aufzuschieben, da die bis jetzt vor den Dardanellen versammelte Flotte nicht mehr als 30000 Mann zähle und die Operationen daher aussichtslos seien. Zu diesem Entschluß habe auch die Tatsache beigetragen, daß die Inseln vor den Dardanellen für die Zusammenziehung so starker Massen wegen Mangels an Wasser Viehfutter und Wohnplätzen nicht geeignet seien und die Mannschaften auf den Transportschiffen viel zu leiden hätten, so daß die Gefahr von Epidemien drohe. Daher sei beschlossen worden, den größten Teil der Truppen nach Aegypten zurückzuführen und nur einen kleinen Teil vor den Dardanellen zu lassen. Drei Dampfer seien bereits nach Alexandria abgegangen, auf ihnen auch General d'Amade und sein Stab.

#### Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostrola, 30. März 1915.

— Ueber das Schicksal der Gräber der in den großen Kämpfen dieses Krieges gebliebenen deutschen Soldaten herrscht vielfach Zweifel und Unklarheit. Die Angehörigen vieler Gefallener werden in Sorge darüber sein, ob auch in gehöriger Weise Fürsorge für die Erhaltung dieser Gräbter getroffen ist. Von zwickauer Stelle wird darüber folgendes bekannt gegeben: Die hin- und herwogenden gewaltigen Kämpfe und die riesenhohen Verhältnisse dieses Krieges machen bis auf weiteres irgendwelche Anordnungen und Abmachungen für die dauernde Erhaltung der Gräber zur Unmöglichkeit. Es sind aber im Inlande wie

im besetzten feindlichen Gebiet Vorkehrungen zur vorläufigen Sicherstellung und Erhaltung getroffen, die geeignet erscheinen, eine spätere dauernde und würdige Unterhaltung aller Gräber — und zwar gleichmäßig von Freund und Feind — zu sichern. Hierzu gehört vor allen Dingen die Anlegung von Verzeichnissen (Kataster) über die Gräber, nötigenfalls auch von Karten, mit genauer Angabe über die Lage und, soweit möglich, auch mit Namen und Truppenteil der Beerdigten, sowie Kenntlichmachung durch Bedenszeichen vorläufig in einfachster Form, daneben ein Verbot, wonach grundsätzlich an dem bestehenden Zustande der Gräbter nichts verändert werden darf — außer zum Zwecke der Erhaltung und Verschönerung. Bei diesen Arbeiten werden die in Betracht kommenden Zivil- wie Militärbehörden so zusammenwirken, daß ein Erfolg, soweit es die Verhältnisse zulassen, gesichert erscheint.

— Einberufung zum Heeresdienst. Vielfach herrschen über die Grundzüge, nach denen während des Krieges die Einberufungen zum Heeresdienst erfolgen, unklare Anschauungen. So ist u. a. die Ansicht geäußert worden, es sollte doch, bevor man die ältesten Jahrgänge des gebienten Landsturms einberufe, zunächst die jüngeren Ersatzrekruten, welche mit der Waffe geübt hätten, zum Heeresdienst herangezogen werden. Hierzu wird von unrichtiger Seite geschrieben: Schon seit dem Jahre 1893 finden Übungen der Ersatzrekruten mit der Waffe nicht mehr statt. Solche Leute befinden sich also nicht mehr in der Ersatzreserve, sondern nur noch im Landsturm II. Aufgebots. Daß die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms zum Teil früher als jüngere unausgebildete Mannschaften einberufen worden sind, ist ohne weiteres darin begründet, daß Ausgebildete in erster Linie zur Aufstellung von Landsturmformationen bestimmt sind. Rekruten, Ersatzrekruten und ungediente Landsturmspflichtige müssen erst ausgebildet werden, was immer mehrere Monate dauert. Bei der Einberufung ist und wird darauf bedacht genommen, daß die jüngeren Jahrgänge zuerst eingestellt werden.

— Hufmangel und Pferdekrankheiten. Der Leipziger Tierärzverein schreibt: Der durch den Hufmangel nötig gewordene Futterwechsel führt nicht selten bei den Pferden zu ersten Verdauungsstörungen, die, wenn nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen getroffen werden, eine rasche Kräfteabnahme verursachen können. Es wird deshalb allen Pferdebesitzern dringend empfohlen, in derartigen Fällen nicht eine abwartende Haltung einzunehmen, sondern möglichst einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Auf diese Weise kann man großen Nachteilen vorbeugen, was auch im Interesse der Volkswirtschaft liegt, für die eine Erhaltung unseres Pferdebestandes äußerst wichtig ist.

— Königskrähe. Von den in der Nacht zum Sonntag erwichenen 14 russischen Gefangenen sind drei in Radeburg und sechs in der Gegend von Bangen wieder festgenommen worden. Ebenso wurde ein entfloherener Russe in Ermendorf aufgegriffen und nach der Husaren-Kaserne in Großhain gebracht. Western Mittag holten zwei Landstürmer von Königskrähe den Andreier ab.

— Radeberg. Vor dem königlichen Amtsgericht Radeberg ist dieser Tage ein Konkursverfahren beendet worden, das einen selten günstigen Ausgang genommen hat. Nachdem alle bevorrechtigten Gläubiger vollbefriedigt worden waren, konnten den Hinterbliebenen des im Laufe des Konkursverfahrens verstorbenen Gemeindefeldwebers etwa 12000 Mark bar vom Konkursverwalter ausgezahlt und auch das zur Waise gehörige Wohnhaus belassen werden.

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt.

Es bedarf des Gedankens nicht, um uns jetzt recht lebhaft an den großen Kämpfer zu erinnern. In dem Kriegerkampfe dieser Zeit tritt uns sein Lebenswerk und seine Persönlichkeit mit einer Deutlichkeit vor Augen wie nie zuvor. Es ist, als lebte er in unserer Mitte und blicke uns mit seinem scharfen Auge an: „Das Vaterland darf ruhig sein, denn du schaust vom Himmel segnend drein!“ Was uns zu Bismarck zieht, ist nicht schwer zu sagen. Weltgeschichtliche Männer von überragender Größe ziehen die Blicke der Welt und Nachwelt auf sich. Wie Luther und Goethe gehört Bismarck zu den Heroen des deutschen Volkes. Er hat uns das Reich geschenkt. Jahrhundertlang war das alte deutsche Reich, einst ein stolzer Bau, eine morsche Größe gewesen, deren Einsturz nur noch eine Frage der Zeit war. Bald war Deutschland nur ein geographischer Begriff. Da kam der Held, der Nibelungenkämpfer, der Deutschland in den Sattel hob. In unvergleichlicher Lebensarbeit hat er jäh und geliebte alle deutschen Stämme zu einer festen Einheit zusammenschmiedet, wie sie vorher niemals, selbst in unseres Volkes besten Tagen nicht, erreichbar war. Es gelang ihm, dem Geburtsbrief des jungen Reiches das Großmachtsiegel aufzudrücken, er hat unser Vaterland zum Reiche der Mitte in Europa, in der Welt gemacht. Ist Bismarck der Reichsbaumeister gewesen so hat er uns den stolzen Bau auch ausgebaut. Wer hat die Reichspost und die Reichsbank gegründet? Wer hat dem Reiche die Einheitlichkeit in Münzen und Mäßen gebracht? Wer hat Befehle ergehen lassen zum Segen von Landwirtschaft von Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissenschaft? Wer hat die Fürsorge für den kleinen Mann als eine Christenpflicht verkündet und in mustergültiger Weise staatlich ge-





Krisen im Dreierband.

Schon mehrmals machten in den letzten Wochen Gerüchte die Runde, wonach es im Dreierband zu starken Mißverständnissen gekommen sei.

Das französische Volk vertraut seinem Gerede — kein Anglimm rühlet sich gegen die Kreterenden und gegen England. Gegen die ersten, weil sie nach allgemeinem verbreitetem Glauben die Kriegsvorbereitungen freventlich verpaidlich und damit die Ursachen für den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz geschaffen, sowie in England vor dem Arzene nicht nach dem Rechte stehen haben.

Paris und Petersburg arbeiten sich da Hand in Hand, um England geneigter zu machen. Es befindet sich in keiner beneidenswerten Lage. In den Kreisen des französischen und russischen Volkstales in London gibt man sich von einer verblüffenden Offenbertheit und fast Dünne, die an solchen Stellen eigentlich gegenüber Vertretern neutraler Mächte nicht einmal angedeutet werden sollten.

Kugenblicklich ist man noch geehrt durch die Not gegenüber dem gemeinsamen Feind. Linsens aber ist man in der Abweisung der gegenseitigen Pflichten. In London ist die Ansehung vorherrschend, daß die englische Regierung und das Volk mehr leide, als es zu leisten durch die Umstände gezwungen wäre.

Man vergißt in Paris, so sagt ein herporragender Staatsmann, daß uns die Aufrechterhaltung der Herrschaft zur See ungeheure Opfer abverlangt. Wenn die Franzosen und Russen in demselben Maße ihre Pflichten zu Lande täten wie wir zur See, dann wären wir heute weiter. Erst mit Friedensschluß wird man die jetzt noch nicht ermehlichen Verdienste Englands an würdigen wissen.

Mit unverhohlenen Groll weilt man in London während Kriegen darauf hin, daß Frankreich und Rußland von vornherein wissen mußten, daß England keine Landherre aus dem Boden kämpfen könnte.

größere Anstrennung. Er hat mehr getan, als England verhältnismäßig verpfichtet war. Sollte man nach dem Buchhalten der Abmachungen gehen (so meint man), dann hätte die englische Regierung schon im September erklären können: Wir haben genug getan, sich zu wie du fertig wirst. — Die französischen Forderungen nach englischen Deeren sind aber noch verhältnismäßig leichter zu befriedigen als die freien Ansprüche in finanzieller Hinsicht.

Die Mißeneidnot der Verbündeten ist es, die England schlafe Nächte bereitet. Und ein Mitglied des Unterhauses erklärte darüber kürzlich: „Auiere Verbänden fallen mit vorgehaltenem Kropfer über uns her und raufen uns zu: Entweder Geld, oder wir schließen Sonderfrieden!“

Für weitere Geldopfer ist man aber in London sehr schwer zu haben. Regierung und Volk, Parlamentarier und Kaufleute — alle Gesellschaftsklassen waren Ende Juli und Anfang August darüber einig, daß England nur in den Krieg eintreten dürfe, wenn — ein gutes Geschäft in Aussicht sei. Damals schied es so. Nun aber haben sich die Dinge geändert, und man fragt sich an der Thematik, wer denn eigentlich die Kosten tragen soll.

30 Stunden im Feuer. Dem Briefe eines englischen Offiziers an der Front entnehmen die Times die Schilderung eines heiligen Artilleriegeschäfts bei Et. Loi, wo die Deutschen dreißig Stunden hintereinander das Feuer unterhielten, bis ein Waffensstillstand von zwei Stunden abgeschlossen wurde, um die Verwundeten aufzulesen.

Deutsch-U-Boots-Erfolge. Aus London wird gemeldet: Am 27. März war die Küste von Portugal über eine Meile mit angeschwemmten Schiffen, leeren Fischkistchen, Brotkrumen und Werten, wie sie von Wairoten brennt werden, bedeckt. Man befürchtet, daß ein größeres Schiff verloren gegangen ist.

Der englische Dampfer „Mellan“, von Sunderland mit Kohlen unterwegs, meldet, daß sich während der Überfahrt aus unbekannter Ursache eine Entzündung in Schiffsraum 1 ereignet hat, wodurch das Schiff hart beschädigt und zwei Mann der Besatzung verletzt wurden.

Wer soll der erste sein? Das Petersburger Blatt „Russki Invalid“ wendet sich gegen die englischen Presseäußerungen, daß die Entscheidung unbedingt an der Ostsee Deutschland anfallen müsse, und zwar, warum nicht an der Weigatte, wo der Frühling doch anderthalb Monate früher einträte.

Der Enkel des Grafen Haudegg.

21) Erzählung von Marga Carlsson.

Den Überzeugenden Gründen, den geistvollen Schilderungen des Grafen konnte Herr von Brenken nicht widerstehen. So wurde die Reise nach Süd-Amerika eine beschlossene Sache. Felicitas nahm die Nachricht mit tiefem Erschrecken auf. Immer dunkler erschienen ihr die Zukunft. Frost von der deutschen Heimat, von Straßburg, von Frau von Haudegg, die ihr eine amsel Mutter geworden war? Und nirgends ein Ausweg. An wen sollte sie sich wenden? An den Vater? Sein eigener Wille sollte sich ihrem Wunsche beugen? Sie mußte nur zu auf, daß sie bei ihm nichts erreichen würde. Und den Grafen bitten? Aber die Furcht vor ihm, vor seinen Liebesworten, war zu groß, als daß sie sich zu einer Bitte ihm gegenüber verließ.

Am 28. April reiste Herr von Brenken mit seiner Tochter sowie dem Grafen und Fräulein von Haller nach Straßburg; es war der Tag, an dem Alred Orsano von seiner ersten Reise auf der Santa Rita zurückkehrte. In Straßburg angekommen, traf Herr von Brenken die

letzen Vorbereitungen zur Reise und entließ dann sein Personal. Der Aufenthalt in Straßburg sollte nicht offiziell sein, weil Herr von Brenken sich den neugierigen Fragen der Gesellschaft bezüglich der Amerika-Reise nicht aussetzen und keine Besuche machen wollte.

Felicitas' Verbindung mit dem Grafen ward mit sehr verchiedenen Gefühlen aufgenommen. Bei vielen hatte sie Reiz erweckt, bei den meisten jedoch, und das waren die besten Freunde des jungen Mädchens, Bedauern, Mitleid und Trauer.

Frau von Haudegg aber hatte es ihrem Gatten gesagt: „Er wird sein einziges Kind zu Tode quälen wie einst seine Frau. Das arme Kind, es hätte wahrlich ein besseres Los verdient.“ Dabei hatten der alten Dame die hellen Tränen in den Augen gestanden.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Nach Wiener Blättermeldungen ist ein französischer Kreuzer, dessen Name verheimlicht wird, in der Nähe von Tardanos (Tardanellen) torpediert worden. Der Kreuzer ging in ein- und einhalb Minuten mit der ganzen Besatzung unter.

Es wird angenommen, daß die Türken sich eines neuerfindenen, bis jetzt nicht bekannten Torpedos bedienten, das Torpedos mit erbaulichem Erfolg abfeuert. Auch auf den anderen Kriegsschauplätzen sind die Türken erfolgreich. Sie waren in Resonanz mit den Engländern zurück und im Kaukasus die Russen.

Die Opfer Frankreichs.

In der ausblebenerregenden Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich wird von unterrichteter Seite geschrieben, daß Frankreich jetzt bei seinem Verbrauch der männlichen Bevölkerung am Ende angelangt sei. In der Tat, die Menschenopfer dieses Krieges waren bisher für Frankreich aus dem Grunde die ungeheuersten, weil es dieselben Verluste hatte wie andere viel volkreichere Länder.

Wider von kräftiger Geburtennachfolge erleben die Kriegsdauer sehr schnell. Aber Frankreich, das Land der zunehmenden Bevölkerung, kann natürlich solche ungeheuren Verluste nicht wieder gut machen. Es kommt dazu, daß durch den Krieg mit einer weiteren Geburtenminderung von 25000 in Frankreich pro Monat gerechnet werden muß.

Schon jetzt ist also die französische Wehrkraft der kommenden Jahre zum großen Teil im Stamm vermindert. Diese Lücke und gewissensvolle Art des Menschenverbrauchs muß sich naturgemäß juchbar rächen. Aus dem Jahre 1870-71 lassen sich sehr lehrreiche Zahlen zum Vergleiche heranziehen, wenn auch damals die Verluste bei weitem nicht so hoch waren wie in diesem Kriege.

Demgegenüber sei auf die Zahlen hingewiesen, die für Deutschland in Betracht kommen. Die Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre 1871 41,08 Millionen, im Jahre 1880 schon 42,24 Millionen, im Jahre 1890 war sie auf 43,5 Millionen angewachsen, im Jahre 1900 weiter auf 46 Millionen, 1905 auf 48 und im Jahre auf 47 Millionen gekommen.

500 000 Mann belaufen. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß die verhältnismäßige Mannkraft Frankreichs nach einjähriger Kriegsdauer auf die Größe der verhältnismäßigen Mannkraft des Jahres 1870 zurückzuführen worden ist. Vorausgesetzt ist dabei außerdem, daß Frankreich seine Gebietstehle verliert. Frankreichs Opfer sind demnach sehr so vielfach, daß die Regierung weder vor dem Volke noch vor der Geschichte die Verantwortung wegen der Beteiligung an diesem Kriege wird übernehmen können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der preukische Landtagsabgeordnete Peter Olters ist gestorben. Olters, der ein Alter von 73 Jahren erreicht hat, war seit 1906 konservativer Beirater für Stade 1 (Port-Reddingen).

\* Aus Wien wird der „Post.“ gemeldet: Die Brüner Handelskammer weist in einer Eingabe an die Regierung darauf hin, daß jetzt bereits Vorkehrungen zu treffen wären, um die neue Ernte rechtzeitig zu beschlagnahmen und dadurch von vornherein ungerechtfertigten Preistreibereien vorzubeugen.

England.

\* Über die zweite englische Kriegsanleihe wird den „Hamburger Nachrichten“ berichtet: Nach auszuführlicher Quelle haben in London dieser Tage zwischen dem Schatzsekretär Lloyd George, den Direktoren der Bank von England, der Union-Bank und andern Finanzmännern bereits Beratungen über die zweite englische Kriegsanleihe stattgefunden. Jedem welche frühe Bestimmungen wurden noch nicht getroffen, doch gelten schon die folgenden drei Punkte als ausgemacht: 1. Die Anleihe wird hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Monats Mai, sehr wahrscheinlich aber schon früher zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. 2. Die Gesamtsumme wird ungefähr 400 Millionen Pfund umfassen. 3. Die Form der Begebung wird dieselbe sein, wie bei der ersten Kriegsanleihe, also die Form von Staatsanleihen mit höchstens fünfjähriger Laufzeit.

Belgien.

\* Luxemburger Meldungen zufolge forderte das belgische Nationalkomitee sämtliche Gemeinden Belgiens auf, das System der Prospektoren einzuführen, um so die Bedürfnisse bei steigenden Getreidepreisen einzudecken. Die deutsche Militärverwaltung hat die in Antwerpen lagernden großen Vorräte an Weizholz freigegeben, um den Wiederaufbau der zerstörten Gebäude in Belgien zu erleichtern.

Rußland.

\* Die wirtschaftliche Not wird immer größer. In Moskau fehlt Hater vollständig. Die kleinen Städte rund um Moskau sind vollständig von Lebensmitteln entvölkert. In Kursk und Kiew wird von der Regierung zur Aquilition von Lebensmitteln geschrieben. In den Gouvernements Kiew, Wladimir, Nischni-Komogorod und Kostroma wird eine Registrierung sämtlicher Produkte vorgenommen. In Kiew, Smolensk und Tambow besteht völliger Holzangel, in Witebsk und Tambow große Fleischmangel.

Japan.

\* Präsident Wilson hat, laut Zeitung der „Admischen Zeitung“ aus Washington, einen Ausleger mit Bezug auf die wviden China und Japan vorgehenden Verhandlungen erklärt, daß er nicht, was sich gegenwärtig bestimmt sagen läßt, sei, daß die Ver. Staaten eine Antrage an Japan wegen seiner Forderungen an China gerichtet haben. Auf die weitere Frage, ob die Regierung der Union über minder wichtige Punkte Erklärungen erbeten habe, wie es gesagt wurde, gab der Präsident zu verstehen, daß solche Punkte nicht erwoogen worden seien. Die Frage, ob die Ver. Staaten die Forderungen Japans billigen, beantwortete Wilson dahin, daß die Union sie weder billige noch nicht billige, da die Regierung dieser Japans Antwort auf die Erfindungen noch nicht erhalten habe.

Stunde hand auf der Kommandobrücke der „Santa Rita“ ein Mann und hielt die Waage; und hinter Mann war Alfred Orsano, und das Schiff daselbst, auf dem Graf Felten oder Rabbinen erster Klasse belegt hatte.

Einem Tag brachte Herr von Brenken mit seiner Tochter, dem Grafen und Fräulein von Haller in Hamburg zu. Felicitas vermochte kaum die innere Unruhe zu überbergen, die sie empfand, als sie durch die Straßen der alten Seehadt ging. Der hatte er gelebt. Wenn sie ihm hier begegnete, halb fürstete, halb ersehte sie diesen Moment. Aber sie sah ihn nicht.

Am nächsten Morgen gegen neun Uhr besah man das Schiff. Vermutlich bildete Felicitas auf die Stadt zurück. Es dauerte nicht lange, da erlöste die Schiffsglocke zum letzten Male. Alle Nichtmitreisenden mußten das Schiff verlassen. Welches mochte das Schicksal der Menschen sein, die sich da noch schnell einmal umarmten und dann trennten? Unmüßig dachte Felicitas daran.



# Festungskrieg.

Die Dauer der Belagerungen.

Die Belagerung von Griemühl dauerte vierzehn Monate. Eine beträchtliche Zeit, wenn man bedenkt, daß eine Festung von der Größe Antwerpen weniger Tage nach Bestimmung der Belagerung umgeben worden war. Die Tapferkeit der österreichischen Verteidigungsarmee hat die Belagerung so lange ausgehalten, bis die Festung vom Hungar besetzt worden war. Es kommt dazu, daß die Russen nicht über unsere Belagerungsschiffe verfügten. Jedenfalls war die Belagerung der Festung in der neuesten Kriegsgeschichte von ungewöhnlich langer Dauer, ein gutes Beispiel für die beständige Verteidigung. In früheren Jahrhunderten konnten Belagerungen unter Umständen länger dauern. Aber in der neuen Welt genötigt — abgesehen von unheimlichen Entwürfen der belagerten und transmissiblen Festungen in diesem Weltkriege — ein bis drei Monate, um die stärksten Festungen zu nehmen. Zwar hat Wallenstein noch Straßburg drei Monate lang ergebnislos belagert. Die Belagerungsgeschichte der neueren Zeit aber haben stets den Sieg über die Belagerungen davongezogen. Aber auch jetzt noch bleiben die Festungen ein harter Schutz, dem es gelang, den Feind von der Stadt fernzuhalten. So wurde z. B. die Festung Verona in dem russisch-italienischen Kriege trotz der Größe der russisch-rumänischen Belagerungsarmee drei Monate lang von dem General Demian-Barba gehalten. Vom 10. September bis zum 14. Dezember 1877 harrte das Belagerungsarmee die harte Festung, deren heldenmüthige Verteidigung Weiruh erlangt hat. Nach drei Monaten mußte sie sich allerdings ergeben. Ein anderes Beispiel von der langen Dauer der Belagerungen bildet die Festung von Straßburg. Sie wurde im Jahre 1870 von General v. Werder belagert. Die Belagerung wurde vom 11. bis 17. August durchgeföhrt. Am 24. August begann das Bombardement aus 24 Geschützen. Trotz der Stärke des Belagerungsmaterials konnte sich der Feind noch rund vier Wochen in der Stadt behaupten. Erst am 20. September wurden mehrere Festungswerke von den Deutschen genommen. Am 27. September wurde von dem französischen General die weiße Flagge zum Zeichen der Übergabe gehißt. Von der Umfassung an hat die Belagerung von Straßburg und ihre Beschießung rund fünf Wochen gedauert. Mit Hilfe der starken Geschütze ist also im Kriege 1870 eine Verminderung der Belagerungsdauer erzielt worden.

Die Festung Griemühl hat alle diese Zeiten überdauert. Es muß ferner noch in Betracht gezogen werden, daß diese Festung schon vorher einmal von den Russen belagert worden war, also bereits in gewissem Sinne geschwächt war. Nehmen wir noch die Zeit hinzu, dann hat sich die Festung 5 1/2 Monate tapfer und stän gehalten, auch alle Angriffe abgelehnt, den Feind in jeder Beziehung geschwächt und so ihren Zweck vorzüglich erfüllt. Sie hat länger ausgehalten, als bisher die stärksten Festungen der Welt.

## Von Nah und fern.

**Rückkehr deutscher Offiziere aus russischer Gefangenenschaft.** Die beiden deutschen Offiziere, Generalleutnant v. Stangen und General Baron v. Dalwitz, die von russischer Seite die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland erhalten hatten, sind auf der Heimreise. Sie waren beim Ausbruch in Schona, sieben Meilen südlich von Koflau entsetzt, interniert gewesen.

**Dr. Weill für fahnenflüchtig erklärt.** Der rühmliche Reichstagsabgeordnete Dr. George Weill (Soz.) wohnt in Straßburg wohnhaft, ist ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort. In dem Verlaufe der Parolenaktion in Straßburg waren Fahnenflucht und Fahnenraub für fahnenflüchtig erklärt und kein im Deutschen Reich befindliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden. Weill ist Fahnenflüchtig.

festhalten. Bald verschwand auch er, und nun gab es nur noch Himmel und Wasser. Nach kurzer Zeit wurde Belgoland sichtbar: vorüber eilte das Schiff an der zerstückelten Küste des Festenlandes, der letzte Gruß der deutschen Heimat. Die Matrosen sangen ein Abschiedslied, die Tränen traten in Helmut's Augen, sie sah sich in ihre Kabine zurück. Die fröhliche, häusliche Stimmung nahm zu, und gleichseitig begann sie, einen unbeschreiblichen Druck auf dem Magen zu fühlen. Kopfweh und Unwohlsein stellten sich ein, und die noch zum Essen gekauten wurde, wandte sie sich vor Schmerzen auf ihrem Lager; sie war leidend. Auch Herr von Bremen hatte seine Kabine aufgesucht; es war dem alten Offizier gar nicht bekannt, zumal bei dem unregelmäßigen Sitzen des Campiers. Glücklicherweise blieb Helmut von Saller verschont, so daß sie Festland pflegen konnte.

Endlich war der Kanal mit seinem luxen Wellenberge übermunden, Helmut erntete sich langsam, und als das Weiler dauernd sich blieb, war sie so weit wieder hergestellt, daß sie an's Land gehen konnte.

Alfred Orlando hatte fordern die Wache übernommen. Sollte er gehn, daß Helmut's Händchen auf dem Brunnensende im Gehel sah, seine Stimme hätte nicht so ruhig geklungen bei den Festen, die er von Zeit zu Zeit durch das Sprachrohr dem Mann im Sturzhütchen zuer.

Am Ufer von Valsano sollte das Schiff so hart, daß Helmut's gezwungen war, in ihrer Kabine zu bleiben.

Am weitestlichen Ufer näherte man sich Bago. Dunkle Felsenwände, pittoreske Berge,

**Drei Personen durch Was vergiftet.** Die Frau des im Felde stehenden Badermeisters Schult in Weiensee bei Berlin hat ihre beiden Kinder und sich selbst vergiftet. Frau Schult erhielt dieser Tage von ihrem Manne die Nachricht, daß er schon verarmdet sei und daß man ihm ein Bein abnehmen müßte. Die Frau nahm sich die Nachricht sehr zu Herzen. Als am frühen Morgen Nachbars den Gasgeruch wahrnahmen und in das Schlafzimmer eintraten, fand man Mutter und Kinder leblos vor. Wiederholte Untersuchungen hatten keinen Erfolg.

**Ein „Mittwochstag“ in Breslau.** Die Breslauer sind auf einen neuen Gedankengang gekommen, wie man den Körper in dräu'en Gutes tun könne. Alle Gewohnheits-

Eigentümer haben dort gemietet und hatte die andere Hälfte eingeleitet. Da das von S. überreichte Geld hierzu nicht reichte, wurde sofort festgestellt, daß man einen Verkäufer vor sich hatte. Er wurde jetzt vom Schöffengericht zu vierzig Mark Geldstrafe verurteilt.

## Die Hindenburg-Kompagnie.

Das Hindenburgs Hauptmannsamt. Hindenburg war im Jahre 1894 Hauptmann der 8. Kompagnie des 58. Infanterieregiments in Frankfurt in Polen. Die Kompagnie war, wie ein damaliger Infanterist der 8. Kompagnie im „Liegender Tageblatt“ berichtet, eine Rasterkompagnie im wahren Sinne des Wortes. Hindenburg war sowohl

## Ein Regimentsjubiläum im Felde.

Der Kaiser (X) bei dem Leib-Garde-Cuirassen-Regiment anlässlich seines 100jährigen Bestehens.



Das Leib-Garde-Cuirassen-Regiment in Potsdam feiert zu demjenigen Kavallerie-Regimenten, deren Gründung in den ersten Monaten des Jahres 1815 erfolgte, und die demzufolge auf ein hundertjähriges Bestehen zurückzuführen können. Von einer größeren Jubiläumfeier war naturgemäß in Anbetracht der Verhältnisse abgesehen

worden. Doch erlebte das Regiment unlängst die Freude, den Kaiser im Felde bei sich zu sehen, der als Regimentschef seine Glückwünsche persönlich abzuliefern wollte. Der Kommandant hat seinerzeit selbst als Major bei dem Regiment gestanden, das er dann kurz nach seiner Lebererkrankung in die Zahl der Leib-Regimenter eintrug.

raucher sollen an einem Tage nicht rauchen, aber den Kaiser für das geliebte Kraut vorausgabten Beitrag einzahlen. Die gesammelten Summen sollen für Verbesserungen aller Art, in erster Linie für Ankauf von Tabaktabak verwendet werden. Die obernährigen Breslauer fordern andere Städte zur Nachahmung auf; sie haben den Gehalt des Kronprinz (K. Maj.) zum Richtmaßstab bestimmt.

**Der Münchener Zoo in Bedrängnis.** Der Münchener Zoologische Garten, der erst vor einigen Jahren im Martal (Hollabrunn) angelegt wurde, befindet sich seit dem Ausbruch des Aluges in einer schwereren Finanzsituation. Wenn nicht die Stadt München oder andere Gönner dem Institut mit Geld aushelfen, wird der Zoologische Garten bald geschlossen und der Tierbestand verkauft werden müssen. Man erwartet jedoch allgemein, daß der Tierpark der Stadt München erhalten bleibt.

## Gerichtshalle.

**Miel.** Einen bösen Reizfall erlebte der Arbeiter S. in Kiel, der sich wegen verachteten Betrages vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. S. beobachtete eines Tages, wie auf dem Arbeitsplatze einem Zimmerer ein die eine Hälfte eines zerbrochenen Krugens umgewälzt wurde. Das weggefallene Glas erkannte S. sich hernach an und machte den Versuch, es bei der Rückkehr gegen einen neuen Schein umzuwechseln. Inzwischen war aber der redemüthige

als Mensch wie als Vorgelegter trotz seiner Strenge gütig und gerecht. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf Feldübungen, er wollte tüchtige Feldsoldaten erziehen. Seine Kompagnie hatte er auf eine solche Höhe gebracht, daß sie die beste des Bataillons war. Der damalige Oberst v. Renteck freute sich immer über die Kompagnie, wenn er zur Besichtigung nach Frankfurt kam. Vom „Schleifen“ war unser Hauptmann Hindenburg kein Freund. Wenn er auf den Exercierplatz kam, wußten wir, daß alle „Schleifer“ ein Ende hatten. In seiner Kompagnie herrschte eine so ausgeprägte Manneszucht, daß kein Soldat in die zweite Klasse des Soldatenhandbuchs versetzt zu werden brauchte. Er sah darauf, daß die Mannschaften von den Unteroffizieren und Gefreiten gut behandelt wurden. Er war streng und gerecht.

Selbst sah man ihn lächeln, und doch war er herrenhaft. Sollte einer seiner Leute ein kleines Versehen begangen, sah er von einer Bestrafung ab, wenn der Sünder nur sonst seinen Dienst ordentlich versah. Wer ihm nicht ins Auge sehen konnte, war nicht sein Freund. Seine Leute behandelte er, als wären sie seine Familienangehörigen, es lag ihm sehr an dem warmen Herz. Das habe ich, so erzählt der alte Herr, selbst erfahren dürfen. Mein Vater war damals schwer erkrankt, weshalb ich Urlaub erbat. Der Unteroffizier wollte anfangs mein Gehalt nicht weiter geben, erst auf nachmaliges dringendes Bitten unterbreitete er es dem Feldwebel und

biefen dem Hauptmann. Der erteilte sofort Urlaub und den Beizel, mit einer guten Uniform von der Kompagniekammer zu geben, ein Heirater mußte mit mir zur Bahn gehen, der dafür Sorge zu tragen hatte, daß ich die rechte Heiratsreise wählte. Bei der Rückkehr verpaßte ich aber den Zug, und als ich einen halben Tag später eintraf, distierte mich der Hauptmann seine Stelle zu, als ihm auf Betropfen erklärt wurde, daß ich mich sehr ordentlich verhalten hätte. Dem mir gewährten Urlaub mußte ich mir deshalb besonders hoch anrechnen, weil in den anderen Kompagnien den Mannschaften nur zu Verordnungen Angehöriger Urlaub gegeben wurde.

Der v. Hindenburg ritt das stärkste Pferd des ganzen Regiments im Hinblick auf seine sehr kräftige Körperkonstitution. Wenn er mit seinem Fuhrer auf dem Exercierplatz angangener kam, war es mir oft, als ob die Erde erzitterte. Als unter Hauptmann 1866 vor dem Rander zum Major befördert wurde, herrschte in der ganzen Kompagnie Trauer. Wir hatten ihn alle lieb. Auch in der Bürgerwehr ertrug er sich allgemeiner Verachtung. Ein besonders hervorhebendes Zug war seine Religiosität. Als auf drücklicher Disziplin forste er dafür, daß keiner seiner Leute vom Gottesdienst fern blieb. Wir schätzten seinen Mann sein Hauptmann ein leuchtendes Beispiel. Ihn habe ich in meiner Charakterstudie sehr viel zu verdanken.

## Klippfisch und Salzfish.

Ihre Bedeutung als Volksnahrungsmittel. — Glücklichwerde bringt die Erkenntnis in immer weitere Kreise, daß Klippfisch und Salzfish noch hervorragende Nahrungsmittel sind. Es wird deshalb interessant sein, von beiden Fischarten etwas Näheres zu erfahren. Klippfisch und Salzfish (ungetrockneter Klippfisch) wird aus frisch gefangenen Fischen, meistens Kabeljau und Seezahn, hergestellt, die nach dem Fang sofort geädelt und eingezogen werden. Das Fleisch des Klippfisches oder Salzfishes erhält durch ausgedehntes Wässern, das aber bereits in der Fischhandlung erfolgt, alle Eigenschaften des frischen Fisches. Es kann daraus in der Küche jedes Gericht, das sonst aus frischem Fisch oder frischen Fischen gewonnen wird, angefertigt werden.

Am besten eignet sich der Klippfisch zur Herstellung von zusammengesetzten Gerichten, insbesondere mit Kartoffeln, Kohl oder Rüben. Seines hohen Eiweißgehaltes wegen ist der Klippfisch und Salzfish ein außerordentlich wertvolles Nahrungsmittel und verdient eine größere Verbreitung als Volksnahrungsmittel in einer Zeit wie der jetzigen, wo er für den Ausfall in der Einfuhr frischer Fische einen beachtenswerten Ersatz bietet. 1 Pfund Klippfisch hat etwa den gleichen Nährwert wie 8 Pfund frischer Fisch. Sein besonderer Wert liegt darin, daß er sich trocken und luftig aufbewahrt, monatelang aufhält und sich bequem und ohne die Gefahr raschen Verderbens versenden läßt.

## Vermischtes.

**Das unterliegende Deutschland.** Mit welcher Beifrieden die Engländer schon seit langem an der Untergrabung des deutschen Ansehens im Auslande arbeiten, geht aus einer Mitteilung hervor, die der „Geogr. Anzeiger“, Beiblatt des Verbandes deutscher Schularographen, in seiner Märznummer veröffentlicht: England hat China mit Schulassistenten überzogen — und seinem Beispiele ist auch Amerika gefolgt —, auf denen Deutschland neben dem mit Südben überlasteten England nur mit Heidelberg und noch einer kleinen Stadt wegzureisen ist. Einem ähnlichen Verfahren beschäftigt sich England in Indien schon lange. Aber man begnügt sich nicht, Deutschland als ein fast unbewohntes Land darzustellen, mitunter läßt man es samt seinem Bundesgenossen Österreich ganz verschwinden. In einem bereits in mehreren Auflagen erschienenen Lehrbuche des lateinischen Dialekts heißt es (in englischer Sprache) wörtlich: „England gehört zu Europa, wie Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Dänemark, Rußland und die Türkei, alle diese liegen in Europa.“

gezwungenen Völkern gab er sie frei. Ohne ein milderes Wort zu sagen, verließ Helmut den Salon und eilte in ihre Kabine.

Erstschöpf von der unheimlichen Erregung warf sie sich auf das Sofa. Längend Gedanken durchzogen ihr Gehirn. Wie kam es, Alfred Orlando, hierher? Seine Unruhe ließ darauf schließen, daß er im Dienst war. Wie sollte sie es ertragen, auf einem Schiffe mit ihm zu sein, als Braut eines andern? Daß wohl war ihr der Gedanke an eine Begegnung zwischen Alfred und dem Grafen. Konnte sie es nicht verhindern, daß diese Begegnung stattfand? Sollte sie ihn warnen? Mit ihm sprechen, seine Stimme hören, seine Augen sehen, diese guten, treuen Augen! Helmut's lächelte fast töperrischen Schmers bei dem Gedanken an den heillosen Mann, dem sie nicht angehören durfte, und dessen Bild sie nicht aus ihrem Herzen reißen konnte. Sidnend, rübelos warf sie sich hin und her. Sollte sie sich Bräutlein von Vater anvertrauen, sie um Rat bitten? Nein, das wollte sie nicht; sie konnte doch nicht helfen.

Die Folge dieser Erregung war, daß sie zwei Tage lang das Bett hüten mußte. Der Arzt, den Herr von Bremen hatte rufen lassen, verordnete Ruhe, da die Aerone sehr angegriffen seien.

Alfred Orlando sah sich gemächlich in seinen Kreislunden von dem gesellschaftlichen Leben an Bord ganz zurück. Es hatte seinen Reiz für ihn verloren. Aber Ruhe fand er auch in seiner Kabine nicht, Ruhe vor seinem Herzen.

2 a war er wieder, der reine, hohelohle Blick, vor dem er stehen mußte. Mit einem



**Vermischtes.**

— Bauernregeln für Monat April.  
Stellen Blätter an den Eichen schon vor  
Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und  
Wein. — Wenn am Schlehborn vor Mai  
schon die Blüte hängt, schon Reife der Roggen  
vor Jacobi empfängt. — Wenn der April  
bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu  
und Korn. Karfreitag Regen bringt des Jahres  
Segen. — Wenn der April Spelafel macht,  
gib's Heu und Korn in voller Pracht. —  
April-Regen bringt stets und Segen. —  
Regnet's an dem Oftertag, wird fettes Futter  
hernach. — April kann rasen, nur der Mai  
halt Wägen. — Früchte zu Anfang April,  
bringt der Teufel ins Spiel. — Maiskär  
die im April schwirren, müssen im Mai er-  
stieren. — April dürre macht die Hoffnung  
irre. — Koffer April, verspricht der Früchte  
viel. — Der dürre trockene April ist nicht  
der Bauren Bild, aber des Aprilen-Regen  
ist ihnen gar gelegen. — Sind die Neben um  
Georgi noch blind, so erkrant sich Waan und  
Kind.

— Frühgemüse aus Belgien. In Belgien  
mit seinem milden Klima reifen die Früh-  
gemüse einige Wochen früher als bei uns in  
Deutschland. Schon jetzt werden dort große  
Mengen von Chicoree oder Bichorien gewonnen  
einem Gemüse, das seiner Billigkeit und seiner  
hohen Eiweißgehalte wegen, der blutbildend  
wirkt, in Deutschland mehr als bisher gegessen  
werden sollte. Der außerordentlich zart und  
wohl-schmeckende Chicoree kann entweder als  
Salat mit Essig und Öl oder aber als Ge-  
müse zubereitet werden. In diesem Fall  
muss er sauber gewaschen, gepulvt und un-  
zerschnitten bei leichtem Feuer unter Zusatz  
vorher gedünsteter Butter und Mazarine, etwas  
Pfeffer und Salz in einem zugedeckten  
Schmortopf etwa 30 Minuten gekocht werden.  
Diese Zubereitung ist billig und einfach. Ge-  
wäre zu wünschen, daß das Gemüse, das et-  
wa nur noch drei Wochen zu haben ist, sich schnell  
bei uns eingeführt. Es wird voraussichtlich  
zum Preise von 25 bis 30 Pfg. für das  
Pfund in vielen deutschen Städten in nächster  
Zeit zu haben sein und eine erwünschte Ver-  
eicherung unserer Speisekarte bilden.

— Leipzig. In der Kurprinzstraße stürzte  
ein 17-jähriges Dienstmädchen aus dem dritten  
Stockwerk in den Hofhof hinab. Anscheinend  
ist das Mädchen beim Fensterputzen aus-  
geglitten oder von einem Schwindel befallen  
worden. Die Bedauernswerte wurde noch  
lebend, aber schwer verletzt nach dem Kranken-  
hanse gebracht.

**Kirchennachrichten.**

Karfreitag, den 2. April 1915.  
Ottendorf-Okrilla.  
Vorm. 1/2 10 Uhr Segelgottesdienst.  
Nachmittags kein Gottesdienst.  
Medingen.  
Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst.  
Nachm. 1/2 3 Uhr Beichte.  
Nachm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Darnach Feier des heiligen Abendmahls.  
Großschönau.  
Vorm. 8 Uhr Beichte.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst,  
Darnach Feier des heiligen Abendmahls.

Aufdrücke  
auf  
Trauer-  
Schleifen

**Trauerbriefe**  
und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Briefhüllen  
innerhalb  
2 Stunden

Buchdruckerei  
**Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla

Eine  
**Sattelkuh**  
wird zu kaufen gesucht.

Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gasthof z. Schwarzen Roß.**

Sonntag, den 4. April (1. Ofterfeiertag)

**Deffentl. Unterhaltungsabend**

Zu Ehren des 100-jährigen Geburtstages des Altreichskanzler

**Fürst Otto v. Bismarck**

bestehend in

musikalischen, gesanglichen u. Gedichtsvorträgen,

• • Ansprache und Theater. • •

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Einen zahlreichen Besuch erwartend, zeichnen

Kgl. Sächs. Militärverein  
Ottendorf-Okrilla.

Männergesangverein  
Deutscher Gruß.

Wilhelm Hanta.

**Gasthof zum Hirsch.**

Ostersonntag, den 4. April 1915

**Deffentlicher Familienabend.**

Zur Aufführung gelangt:

**Die Vaterlandslosen**

Kriegsszene in einem Akt von K. Leonhardt.

**Die Mitschuldigen**

Ein Lustspiel in Versen und drei Aufzügen von W. v. Goethe.

Ausführende „Die Rödertaler“.

Einlaß 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf: 1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg.

An der Kasse 10 Pfg. mehr. Vorverkauf bei G. Clemens,

G. Platnit, W. Köffel, P. Großmann, Max Zeiler und im

Gasthof zum Hirsch.

Der Reinertrag wird dem Hilfsausschuss zur Unterstützung

von Angehörigen der Kriegsteilnehmer und von Arbeits-

losen überwiesen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Robert Lehnert.**

**Gasthof zum Hirsch.**

Am zweiten Ofterfeiertag gelangt zur Vorführung:

**Schatten der Liebe**

Grosses Gesellschaftsdrama in mehreren Abteilungen.

Sonntag, den 4. April, nachm. 2 Uhr soll der endgültige  
Zuschlag betr. Verpachtung der

**Wiesennutzung**

der Pfarrwiese (Eisbahn) erfolgen.

Interessenten wollen sich daselbst einfinden.

Der Ortsverein.

**Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf**

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werk-  
tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll  
verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

**H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.**

**Achtung!  
Speise- und  
Saatkartoffeln**

Lade heute auf Bahnhof Moritzdorf  
einen Waggon aus

**Ernst Jobne,  
Blasewitz.**

**Ortsverein.**

Zusolge freundlicher Einladung des Militär-  
vereins, und des M.-G.-B. Deutscher Gruß  
bitte ich die geehrten Mitglieder um recht  
zahlreiche Beteiligung zu der am Sonntag den  
4. April im Gasthof zum schwarzen Roß  
stattfindenden 100-jährigen Geburtstagsfeier  
Bismarcks.

**Der Vorsitzende.**

**Ferkel**

aus Futter gewöhnt —  
verkauft

**Rittergut Grünberg.**

Die  
reichhaltigste,  
interessanteste und  
gediegenste  
Zeitschrift für jeden  
Kleintier-Züchter  
ist und bleibt die  
vornehm illustrierte  
**Tier-Börse**  
BERLIN SO. 16  
Ciprianer Strasse 71.  
In der Tier-Börse finden  
Sie alles Wissenswerte über  
Geflügel, Hunde, Zimmer-  
vögel, Kaninchen, Ziegen,  
Schafe, Bienen, Aquarien  
usw. usw.  
Abonnementpreise:  
für Selbstabholer nur 75 Pf.,  
frei Haus nur 90 Pf.  
Zugkräftigstes Inseratorgan.  
Zeilenpreis nur 20 Pf.,  
bei Wiederholungen hoher  
Rabatt.  
Verlangen Sie Probenummer, Sie  
erhalten dieselbe gratis u. franko.

**Streich- und Rad-  
Feuerzeuge**

mit Cereisen für Benzinfüllung

in verschiedenen Ausführungen  
empfiehlt

**Hermann Rühle, Buchhandlung.**

**Wald- und  
Badewannen  
sowie Fässer**

in größter Auswahl empfiehlt

**Herm. Trieb, Böttchermeister,  
Medingen.**

**Schlachtviehmarkt zu Dresden  
am 29. März 1915.**

Kauf- trieb Stück	Tiergattung	Marktpreis für 100 kg	
		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
2	Ochsen	42-57	84-98
43	Bullen	32-56	74-97
7	Kalben und Kühe	28-56	70-97
1713	Rälber	56-68	96-106
31	Schafe	54-59	105-118
2619	Schweine	63-90	81-111

Geschäftsgang: Bei Rälbern mittel,  
bei Schweinen langsam.

